

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

9.9.1880 (No. 211)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027641)

Wilhelmshavener Tagblatt

Verkaufungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Feste mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Sochwasser:
3^{tes} V. 3⁴ N.

N^o 211.

Donnerstag, den 9. September.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. Sept. Der Kaiser hat für die Abgeordneten der Ortschaft Dahle im Regierungsbezirk Arnberg 1000 Mark und für die durch das Unwetter und Hochwasser in der Provinz Westpreußen Beschädigten 3000 Mark bewilligt.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung Stephans zum Verkehrsminister, Tiedemanns zum Chef des Reichsamts und Herzogs zum Vorsitzenden im Bundesrath erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf Grund ihrer Informationen als völlig unrichtig.

Eine Vorlage, betreffend die Beschränkung der Wechselfähigkeit, dürfte nun glücklicherweise nicht mehr zu erwarten sein. Die erstatteten Gutachten sollen auf den Reichskanzler ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

Nach einer Verfügung der Minister der Finanzen und der geistlichen Angelegenheiten sind die fixirten Entschädigungen für die Ausfälle an Stolgebühren den Hinterbliebenen von Geistlichen auch für die Dauer des Bezugs der sog. Gnadenkompetenzen zu zahlen.

Der von Delbrück vor dessen Rücktritt angeregte Plan, das Versicherungswesen zu regeln, soll jetzt wieder aufgenommen werden. Es liegt eine lange Reihe von Gutachten vor.

Der Reichsanzeiger meldet: Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Freiherr v. Magnus, hat einen längeren Urlaub angetreten, nachdem er der königlich dänischen Regierung den Legationssekretär v. Riederlen-Wächter als interimistischen Geschäftsträger vorgestellt hat. Dem längeren Urlaub wird wohl die Entlassung aus dem diplomatischen Dienst folgen. Magnus hatte sich nämlich durch einen in seiner Stellung als deutscher Gesandter mehr als eigenthümlichen Toast auf die Schauspielerin Sarah Bernhardt sehr stark compromittirt.

Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Der Knabe trat vor seine Mutter hin, gleich als wolle er sie beschützen, und blickte mit finsterner Miene auf den Fremden. Er glaubte sich durch den Aufschrei der Mutter gerufen; aber ihre Augen sahen ihn nicht in diesem Augenblick, und jener Ruf galt seinem Vater, dem wiedergefundenen — denn daß er sie zu finden gewußt, das galt ihr als sicherer Beweis seiner Verlobung mit ihr.

Jetzt trat Herr v. Bergmann vor.

Kannst Du mir verzeihen, Agnes, Du mein armes, unschuldig, schmerzerkranktes Weib?

So rief er und streckte ihr die Hand entgegen. Unschuldig?! jubelte sie, die so lange unter der vernichtenden Wucht einer grundlosen Anklage gelitten. Gott sei ewig gelobt! —

Ja, unschuldig, Agnes! — Seit nun bald zwei Jahren weiß ich es und suche Dich unablässig, weiß, daß ich Dich grausam verließ um einer Schuld willen, die Du nie begangen hast, nie begehen konntest! — Welches Leid habe ich seitdem ertragen, welche Borwürfe selbst mir gemacht! — Mein Haar ist grau geworden durch Gram und Gewissensbisse, der Schmerz um mein armes, schuldloses Weib hat mich alt gemacht, Agnes. . . . Kannst Du mir verzeihen, daß ich in blindem Zorn gefehlt, den falschen Beweisen Deiner Schuld mehr als Deinen Beteuerungen geglaubt habe — jenen gefälschten Briefen, die von nichtswürdigen Schurken erfunden und ausgeführt wurden, nur in der Absicht, uns zu trennen und aus unserer Trennung Gewinn zu ziehen? —

Dem deutschen Kronprinzen zollt Herr Sigl. in seinem ultramontanen „Vaterland“ folgende allerdings stark reservirte Anerkennung: „In Nürnberg und Augsburg wurde der Kronprinz sehr heftig jubelirt und sozusagen auf den Händen getragen — zur Nachfeier des Wittelsbacher Jubiläums! — Man muß aber sagen: die Hohenzollern verstehen es, sich populär zu machen, sie werden von Kindheit an dazu angehalten, und der Kronprinz persönlich ist — das muß man sagen — eine überaus ritterliche, noble und imposante Erscheinung. Wenn er kein Preuze wäre — wir selbst hätten bei seinem Anblick warm werden können! Aber es giebt eben viele, welche da vergessen, daß er ein Preuze ist, und darin liegt eben die Gefahr dieser kronprinzlichen Reisen in Baiern, wo das Volk selten oder nie einen bayerischen Prinzen z. zu sehen bekommt.“ Der patriotische Zorn des kampfmuthigen Sigl über die stets durch ihre Abwesenheit glänzenden bayerischen Prinzen und so weiter (!) ist recht erbaulich.

Bezüglich des Kölner Dombaufestes hat man in maßgebenden Kreisen nicht besorgt, daß dem ausgesprochenen Willen des Kaisers über die Veranstaltung des Festes gegenüber irgend welche Maßnahmen der kirchlichen Behörden dem Zustandekommen des Festes hinderlich entgegenzutreten möchten. Der Kaiser legt ein ganz besonderes Interesse für die möglichst feierliche und denkwürdige Veranstaltung des Dombaufestes an den Tag. Beide Majestäten, das kronprinzliche Paar, womöglich alle preussischen Prinzen und, wie es heißt, mehrere deutsche Souveräne werden dem Feste beiwohnen, über dessen Einzelheiten eine Vereinbarung zwischen den Kölner Veranstaltern und den preussischen Centralbehörden stattfinden wird.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ knüpft an die Veröffentlichung des kaiserlichen Erlasses an die deutsche Armee folgende auffällige Bemerkung: „Diese Proklamation wurde durch Indiskretion schon vor dem

Hermann, ich ahnte gleich, woher jene Briefe kamen, aber Du glaubtest mir nicht. Ich konnte Dir es ja, angesichts dieser scheinbar vollgiltigen Beweise nicht verargen, daß Du die Ehre Deines Namens und Deines Hauses hoch hieltest, die Beschimpfung nicht ertragen mochtest; daß Du empört die Räuberin Deiner Ehre von Dir stießest, an ihre Unschuld nicht glauben wolltest gegenüber jenen mit wunderbarem Geschick gefälschten Briefen. Nein, Hermann, ich habe Dir Nichts zu verzeihen, und hätte ich es, so that ich es längst.

Mit einem schönem, glücklichen Lächeln hielt sie ihm ihre beiden Hände hin. Er drückte sie an seine Lippen und zog die Wiedergefundene an seine Brust.

Erstaunt, auf's Höchste bestrebt hatte der kleine Hermann diesem Vorgange zuzuschauen; er konnte es nicht begreifen, daß er jetzt seine Mutter schluchzend in den Armen dieses fremden Herrn liegen sah, und mit einer eifersüchtigen Regung bemächtigte er sich einer ihrer Hände und hielt diese fest zwischen seinen kleinen Fingern.

Einen Augenblick lang — wohl den reinsten und glücklichsten ihres Lebens — hatte die Mutter über dem Gatten ihr Kind vergessen. — Sanft löste sie sich aus den sie umschlingenden Armen des Gemahls und sagte, den Knaben vor ihn hinstellend, stolz: Und hier sieh Deinen Sohn Hermann! — Und Du sieh hier Deinen Vater, dessen Namen Du trägst; er ist wiedergekommen, gib ihm Deine Hand. —

Aber der Knabe blickte erst prüfend in das gerührte Antlitz seines Vaters, dann sagte er ungläubig zu seiner Mutter: Du hast doch immer gesagt, daß ich keinen Vater mehr habe, woher kommt er denn nun auf einmal, und warum habe ich ihn nicht früher

1. September auf dem Wege des Druckes bekannt gemacht und ihre Wirkung dadurch erheblich abgeschwächt.“ (Wir waren selbst in der Lage, die kaiserliche Proklamation schon am 30. Aug. bringen zu können, während Wolffs telegraphisches Bureau dieselbe erst am 1. Sept. nach allen Richtungen hin telegraphirte. Die Schuld liegt an zu frühzeitiger Versendung des Armeeverordnungsblattes, welches den Erlass enthielt. D. R.)

Dem Vernehmen nach wird in höheren militärischen Kreisen die Frage in Erwägung gezogen, ob es nothwendig sein würde, eine Reform des Naturalverpflegungswesens der Armee vorzunehmen. In neuerer Zeit ist von sachmännischer Seite wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die bisher vorgeschriebene Naturalverpflegung für die meist noch in der Entwicklung begriffenen jungen Männer, zumal im Hinblick auf die Strapazen des Dienstes, nicht ausreiche. So z. B. forderte auf der letzten Münchener Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege Professor Voit (München) eine bessere Verpflegung des Militärs im Frieden, nachdem er angeführt hatte: „Die Nahrungsmittel, von welchen die Soldaten leben, enthalten oft nur die Hälfte des zur Ernährung nöthigen Eiweißes. Dadurch sieht sich der Soldat genöthigt, sich den Mangel mit eigenem Gelde zu ersetzen. Wie wenig er von der gemeinsamen Menage zu leben vermag, zeigt der große Absatz der Marketerdenwaaren in den Kasernen. Auch die ärmsten Eltern sehen sich gezwungen, sich einige Kreuzer vom Munde abzusparen, um ihren Sohn vor Hunger zu schützen. Der Staat hat aber ein großes Interesse daran, die Körper der Soldaten stark zu erhalten, denn nur gut genährte Soldaten können den heutigen Anforderungen des Krieges genügen.“

Jene Abgeordnete, welche aus der nationalliberalen Partei ausschieden, um sich der neuen „deutsch liberalen“ Partei anzuschließen, finden für den gethanen Schritt

gesehen? — Anderer Kinder Väter sind doch immer bei den Müttern, wenn sie nicht gestorben sind. —

Hermann, mein Sohn, erklärte Herr v. Bergmann, verlegen seinem Kinde gegenüber, ich bin zurückgekehrt von einer langen, traurigen, an Verirrungen reichen Reise zu Deiner Mutter und zu Dir mein geliebtes Kind! —

Er beugte sich nieder zu dem schönen Knaben und hielt dessen Lockenkopf zwischen seinen Händen. Er konnte sich nicht satt sehen an diesen ihm so wohlbekannten, ihm so ähnlichen Zügen und den leuchtenden Augen des Kindes.

Die Worte des Sohnes hatten des Vaters Herz mit schwerem Vorwurf getroffen. Prüfend blickten sie einander an — Vater und Sohn, die sich heute zum ersten Mal sahen im Leben. Und die Mutter schaute seligen Glückes voll auf die Beiden: der Augenblick, den sie vor wenigen Minuten noch so fern, so unerreichbar gewähnt, er war nun da: sie war nun wieder Baronin v. Bergmann, war wieder die glückliche Gattin des Mannes, den sie ja immer geliebt! —

Wie viel, wie unendlich viel hatten die auf's Neue vereinten Gatten sich zu erzählen! — Hand in Hand saßen sie, wie einst in den Tagen ihrer jungen Liebe, auf dem kleinen Sopha. Der Majoratsherr erzählte nun seiner Frau den ganzen dunkeln Plan seines Verwandes, die Thaten der Vordhers und seinen Verdacht mit Rücksicht auf den Tod des armen Kurt.

Innig dankten beide nun Gott, daß er die Intriguen der schlechten Menschen zu Schanden gemacht.

Und hier hast Du gelebt und gearbeitet, Agnes, für Dein und unseres Kindes täglich Brod?! fragte er, den Blick durch das ärmliche Zimmer schweifend

die Zustimmung ihrer Wähler. Bereits haben die liberalen Wahlvereine in Hirschberg, Biegnitz und Slogau ihren Vertretern die vollste Uebereinstimmung mit dem Austritt der letzteren befundet. Die deutsche Fortschrittspartei im Großherzogthum Hessen hat auf den 21. d. M. einen Parteitag nach Darmstadt einberufen, zu welchem auch die Reichstagsabgeordneten Wilhelm Büchner, Ludwig Böme und Eugen Richter ihre Theilnahme zugesagt haben. Die genannten Abgeordneten werden unter Berücksichtigung der im nächsten Jahre in Aussicht stehenden Reichstagswahlen über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen Vorträge halten.

Die Revanchegelüste, welche neuerdings in Frankreich mehr an die Oeffentlichkeit traten, finden in der russischen Presse lebhaftere Anerkennung, ja sogar Aussicht auf Unterstützung. Ein hervorragendes russisches Blatt wünscht ganz offen der Gambetta'schen Politik des alsbaldigen Revanchefuchens vollen Erfolg! Glücklicherweise sind es nur russische Zeitungen, welche so deutschfeindlich und kriegslustig sind.

Das englische Parlament ist vertagt worden. In der Thronrede, die hierbei gehalten wurde, werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als die freundschaftlichsten bezeichnet. Die Thronrede weist ferner darauf hin, daß die Pforte mehrere der ihr obliegenden Verpflichtungen noch nicht ausgeführt habe, namentlich gelte dies von dem im April festgestellten Plan, betreffend die Feststellung der türkisch-montenegrinischen Grenzlinie; hierbei seien beklagenswerthe Verzögerungen eingetreten, ebenso seien andere wichtige Bestimmungen des Berliner Vertrages noch nicht ausgeführt. Die Signatarmächte des Berliner Vertrages theilten dem Sultan ihre Anschauungen über die Mittel mit, die geeignet seien, zu einer befriedigenden Lösung der griechischen und montenegrinischen Frage zu führen. Die Mächte hätten ferner der Pforte die Ansichten kundgegeben über die administrative Organisation in den europäischen Provinzen der Türkei und über die hauptsächlichsten in Armenien notwendig werdenden Reformen. Es heißt dann weiter: Man hegt Vertrauen, daß diese Ziele erreicht werden, weil betreffs der Orientfrage das europäische Concert in aller Festigkeit besteht, und weil die Signatarmächte bei der Pforte mit all jener Autorität, welche aus den vereinigten Actionen hervorgeht, darauf dringen, daß diejenigen Maßregeln ergriffen werden, welche sie für geeignet halten, die Ruhe des Orients zu sichern. Die Thronrede hofft, der Sieg Roberts' in Afghanistan werde zu einem baldigen ehrenvollen Ende des dortigen Krieges führen, und zählt schließlich die in der Session zu Stande gekommenen Gesetze auf.

Aus Afghanistan melden englische Berichte: Nub Khan befindet sich auf voller Flucht nach Herat, er soll nicht eine einzige Kanone gerettet haben. Die englische Kavalleriebrigade reitet nach Kokaran vor.

Der russisch-chinesische Conflict ist nun doch definitiv beigelegt. Die Verhandlungen zwischen dem auswärtigen Ministerium und dem chinesischen Bevollmächtigten sollen nach telegraphischer Nachricht zu befriedigendem Abschluß geführt worden sein. Der Vertrag bedarf noch der in Peking zu erfolgenden

Unterzeichnung, zu welchem Zweck Rußland Herrn v. Bülow nach Peking sendet. Marquis Tseng verläßt Petersburg in der nächsten Woche.

Ein vorläufiger Friedensvertrag zwischen Chile und Peru ist bereits in Lima unterzeichnet worden. Die wichtigsten Hauptpunkte desselben sind: Artikel 2. Peru liefert an Chile die zwei Monitors „Mauco-Capaz“ und „Atahualpa“ sowie die ganze Artillerie von Callao aus und schließt die Festungswerke des Platzes. Peru verpflichtet sich, seine Flotte für die Dauer von 20 Jahren nicht zu vermehren und die Festungswerke von Callao nicht wieder herzustellen. Artikel 3. Peru erstattet an Chile sämtliche Kriegskosten nach deren Feststellung zurück. Artikel 4. Chile verpflichtet sich, die Hälfte der äußeren Schuld Perus zu bezahlen, die in den Händen von Ausländern vor der Kriegserklärung war, und zwar zu dem damaligen Kurse der Londoner Fondsbörse.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Sept. S. M. Transportdampfer „Eider“ verließ heute Morgen 8 Uhr den hiesigen Hafen und ging nach Kiel in See. — S. M. Panzerkanonenboote „Basilisk“ und „Camaleon“ sind heute Nachmittag 1 Uhr nach Kiel in See gegangen.

An Stelle des für S. M. S. „Bertha“ designirten Unterlieutenant zur See Janns ist der Unterlieutenant zur See Erdensbrecht für dieses Schiff designirt. — Der Unterlieutenant zur See Kittsteiner ist zur hiesigen Matrosenartillerieabtheilung kommandirt. — Der Unterlieutenant zur See Schönfelder hat einen Urlaub vom 9. d. ab bis zur Indienststellung S. M. Aviso „Habicht“ nach Schlesien. — Der Unterlieutenant zur See Ingenohl einen solchen von Ausberdienststellung S. M. Panzerkanonenboot „Camaleon“ bis zur Indienststellung S. M. Korvette „Bertha“ nach Neuwied und der Lieutenant zur See Klett vom 12.—30. Sept. einen Urlaub nach den Reichsländern erhalten. — Der Vorstand des hiesigen Observatoriums, Herr Dr. Börgen, hat sich auf ca. 8 Tage nach Helgoland begeben.

Kiel, 7. September. Es dürfte jetzt, wo der Abschluß der Ausführung des Gründungsplanes für unsere Flotte nahe bevorsteht, von Interesse sein, einen kurzen Ueberblick des noch im Bau befindlichen Materials derselben zu gewinnen. Für das laufende Etatsjahr ist die letzte Rate mit Mk. 694,000 für das Ersatzschiff der Corvette „Bertha“ zur Anweisung gekommen; zum Weiterbau einer Corvette als Ersatz für die in Ostafien weilende Corvette „Vineta“ ist die 3. Rate mit Mk. 458,000, für den Weiterbau einer Ersatzcourvette für „Augusta“ die 2. Rate mit Mk. 730,000 angewiesen worden. Zum Bau einer Corvette als Ersatz für die Corvette „Victoria“ ist die 1. Rate mit Mk. 825,000 bewilligt worden. Für den Bau eines Kanonenbootes als Ersatz für „Hyäne“ ist die 1. Rate mit Mk. 86,250, für das Ersatzkanonenboot der „Ratter“ die 1. Rate mit Mk. 86,250 und zur Vollendung des Ersatzes des Kanonenbootes „Hai“ war die letzte Rate mit Mk. 90,750 bewilligt worden. Zur Vollendung der gepanzerten Kanonenboote K. und L. sind die letzten Raten mit je Mk. 350,000 bewilligt und zum Bau gleicher Boote M. und N. die ersten Raten mit je Mk. 690,000 angewiesen worden. Zum Weiterbau der in Danzig auf Stapel stehenden Corvette F. sind die 2. und 3. Rate mit zusammen Mk. 1,590,000 bewilligt und endlich für das Schwertschiff G. als

erste Rate Mk. 365,000 angewiesen worden. Mit Fertigstellung dieser Bauten, zu welcher noch ein Aviso D. und das Ersatzschiff für „Grille“ kämen, deren Pläne zur Zeit eine Umarbeitung erfahren, würde der Plan für die Schöpfung unserer Kriegsflotte realisiert sein.

lokales.

*** Wilhelmshaven, 8. Sept.** Heute erfolgte die Fortsetzung der Festungsdienstübung für die hiesige Garnison unter Leitung des Ingenieur-Officiers vom Platz, Major von Oidtmann. Um 8 Uhr Morgens waren die Marinetheile in Fort Heppens angetreten und fanden darauf bis 9 Uhr Exercitien in den Batterien statt. Von 9 bis 10 Uhr wurden Uebungen im Signalisiren zc. mit den anderen Batterien abgehalten. Von 10 Uhr ab kriegsmäßiges Exerciren der Front, wobei die feindlichen Schiffe durch Boote S. M. Aviso „Falk“ (Dampfpinasse, Rutter, Jolle) unter Leitung des Lieutenants z. S. Paleske markirt wurden. Nachmittags wurde die Garnison alarmirt und rückten die Marinetheile nach dem als Alarmplatz bestimmten Hof des Forts Heppens aus und besetzten die resp. Batterien. Die Uebungen haben heute ihren Abschluß gefunden.

*** Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Vor einem Jahre wurden in der Jade unterhalb des Handelshafens zwei mächtige Stücke Mauerwerk versenkt. Es galt einer Probe, inwieweit eine Mauer gegen das Seewasser widerstandsfähig sei, zu welcher ein Mörtel von Cement und Traß verwendet wird. Zur Ausführung dieser Probe wurden damals in starke, aus Balken und Bohlen bestehende Rahmen zwei Pfeiler hineingemauert und diese dann sammt der Holzhüllung und mit den daran befestigten Ketten ins Wasser versenkt. Gestern nun sind diese Pfeiler vermittelst des großen Brahm's wieder gehoben und an Land geschafft worden. Ein Jahr lang ist das Gemäuer dem Anschlag der Wellen ausgesetzt gewesen, ohne daß äußerlich merkliche Veränderungen wahrzunehmen sind. Die Probe scheint demnach recht günstig ausgefallen zu sein und dürfte wohl derartig hergestelltes Mauerwerk bei unserem Hafenbau, wie bei dem Bau der Moolen in Anwendung gebracht werden.

*** Wilhelmshaven, 8. Sept.** Der spanische Oberlieutenant Stadon ist hier eingetroffen und hat unter Führung eines Marine-Officiers die hiesigen Marine-Etablissements in Augenschein genommen.

*** Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Das Haus Altenbeichweg 2 soll in nächster Zeit zum Abbruch kommen, um einem stattlichen Etablissement Platz zu machen. Letzteres soll einen eleganten Saal erhalten und spricht man auch von der Anlage eines Stating-Rinks (Rollschlittschuhlauf).

Wilhelmshaven. Die unwahre Angabe eines unehelichen Vaters vor dem Standesbeamten, die Mutter des Kindes, dessen Geburt in das Standesregister eingetragen ist, sei seine Ehefrau, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 3. Strafsenat, vom 8. Mai d. J. aus §§ 159 und 271 Str. G. B. wegen vorsätzlicher Veränderung des Personenstandes des Kindes und falscher Beurkundung zu bestrafen.

lassend. O, wie kann ich jemals wieder gut machen, was Du gelitten, wie Dich vergessen lassen?

Das habe ich Alles nicht gefühlt neben dem Kummer über den Verlust Deiner Liebe und Achtung. Auch in der Armuth kann man glücklich sein, Hermann! — Warst Du es denn inmitten Deines Reichthums? — Wenn das Herz krank, dann ist alles Andere Nebensache! —

Die alte Margarethe war auch zurückgekehrt. Sie konnte das Unverhoffte, Unerhörte erst gar nicht fassen. Mit freudigem Erstaunen blickte sie auf die sichtlich in neuer, glücklicher Liebe vereinten Gatten und stammelte mehr als sie sprach:

So, nun sind Sie doch auch wieder meine gnädige Frau! — Ach, mein Gott, wie glücklich mich das macht, nun kann ich ruhig sterben — nun ich meine liebe gnädige Frau wieder glücklich und zufrieden gesehen habe und an dem Plage, auf den sie gehört —

Und den sie nie hätte verlassen können, wenn ich ihr mehr als Anderen geglaubt hätte! murmelte leise Herr v. Bergmann.

Und unser Herrmännchen ist jetzt der junge Herr Baron! jubelte die Alte. Gott, wie ähnlich er Ihnen sieht, gnädiger Herr! — Ein echter Hochberg, ich hab's ja immer gesagt! —

Ja, Margarethe, erwiderte der Majoratsherr, Alles ist nun wieder gut: morgen früh reisen wir nach Schloß Hochberg, und Du bleibst bei uns. — Und nun Agnes, mach' Dich und unser Kind fertig: wir bleiben diese Nacht im Hotel. Ich muß an den guten Kruse noch telegraphiren. Schließ' Deine Wohnung hier ab und nimm nur Dinge, die etwa von Wichtigkeit für Dich sein können, mit, Alles übrige kann später besorgt werden.

Sie that nach seinem Verlangen.

Am nächsten Morgen, in aller Frühe schon, kehrten die Glücklichen noch einmal zurück nach dem Hinterstübchen; wenig nur packte die Baronin zum Mitnehmen ein und nahm Abschied von den ihr liebgewordenen Räumen.

Das wiedergekehrte Glück schien sie wahrhaft verjüngt zu haben. Erhobenen Hauptes schritt sie, ihren Sohn an der Hand, aus dem Stübchen, um erst noch von der Familie Auer Abschied zu nehmen.

Erstaunt trat Frau Auer ihr entgegen.

Frau Moeder, Sie haben gewiß eine recht freudige Nachricht erhalten, sagte Frieda's Mutter theilnehmend, denn Sie sehen heute recht glücklich aus.

Das bin ich auch, meine liebe Frau Auer! — Ja, jetzt bin ich wieder ganz glücklich — so, wie ich es früher war. — Ich danke Ihnen von Herzen für all' Ihre Liebe und Güte und werde Sie und die Ihrigen nie vergessen. Ich reise jetzt ab. Die Geschichte meines Lebens wird Ihnen später ihre Frieda erzählen, sie ist zu lang, als daß ich es jetzt thun könnte.

Und kehren Sie denn nicht zurück zu uns? — Sollen wir Sie nicht mehr wiedersehen? — Was wird Frieda sagen, wenn sie wiederkommt und Sie nicht mehr hier findet und Kruse, der so große Stücke auf Sie hält?

Die gute Frau konnte nicht begreifen. Lächelnd erwiderte Frau v. Bergmann:

Doch, liebe Frau Auer, ich werde noch einmal zu Ihnen kommen, doch nicht als Frau Moeder. — Ich sehe, ich habe Sie neugierig gemacht: nun, Frieda wird Ihnen alles Wissenswerthe schon mittheilen. — Und nun Adieu! — Meine Wohnung behalte ich ein-

weilen: denken Sie, ich sei verreis. — Die Zeit drängt; leben Sie wohl und behalten Sie „Frau Moeder“ im gutem Andenken! —

Während dieser Abschieds-Szene spielte eine andere, bei der Thränen floßen im Kinderzimmer. Der kleine Hermann nahm dort einen rührenden Abschied von seinem Freund Fritz und von dem kleinen Traudchen, Frieda Kruse's jüngstes etwa 9 Jahre altes Schwesterchen, Hermann's erklärte beste Freundin, hielt ihn fest an der Hand und weinte in ihr Schürzchen hinein.

Als die Mutter rief, da riß der junge Baron sich los und sagte tröstend: Ich komme sicher wieder. Weine nicht, Traudchen: wenn es schön ist, da wo ich nun hingehen soll, dann kommst Du und besuchst mich dort. Du hast ja doch noch keine Reise gemacht. Auf die Reise freue ich mich eigentlich sehr, denke nur, sie dauert beinahe einen ganzen Tag! —

Mit glänzenden Augen hatte Hermann gesprochen, kräftig die Hände seiner kleinen Gespielin geschüttelt, dann rasch Abschied genommen von Fritz und dessen Mutter und folgte nun seinen Eltern nach dem ihrer harrenden Wagen.

Fort ging es von der Stätte, wo sie so schwere Stunden verlebte, fort — einem großen reichen Heim entgegen. Eine Thräne glänzte im Auge der Frau v. Bergmann — die letzte dem Schmerz geweinte.

Die Stunden der Fahrt vergingen so schnell, sie hatten so viel sich zu sagen die glücklich Vereinten, und die alte Margarethe kam kaum zu Athem, indem sie all' die Fragen ihres jungen Herrn Barons beantwortete.

Endlich kamen sie an auf der Station, wo ein herrschaftlicher Calawagen von Schloß Hochberg ihr harrete. (Schluß folgt.)

Wilhelmshaven. Am 1. September d. J. sind die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen auf See für Deutschland, Großbritannien und Neusüdwales, Frankreich, Oesterreich, Dänemark, Rußland, Schweden und die Niederlande in Kraft getreten. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, werden Italien, Belgien, Spanien, Portugal und die Vereinigten Staaten demnächst nachfolgen. Es wird somit vollständig der Uebelstand beseitigt werden, daß die Wirksamkeit der auf den Schiffen zur See und in den Küstengewässern gebräuchlichen Noth- und Bootsignale durch erheblichen Gebrauch von Privat- und Privat- und Bootsignalen im Seeschiffsverkehr fast illusorisch gemacht wird. In den letzten Jahrzehnten hatte an den Küsten einiger Städte der Gebrauch von Privat- und Bootsignalen eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die häufig vorkommende Verwechslung der Noth-, Boot- und Privat- und Bootsignale nicht selten Seeunfälle veranlaßte, welche den Untergang von Schiffen herbeiführten.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. (Schiffsnachrichten.) Folgende mit Ladung für hier verfehene Schiffe befinden sich im Torpedohafen: *Abeline*, Capt. E. Weers, Zwei Gebrüder, Capt. G. Weers, beide aus Sandstedt mit 2 Auersteinen.

Welfort, 8. Sept. Der erwachsene Sohn eines Schiffszimmermanns hieselbst lehrte am Montag früh von einer Lustbarkeit heim und fand mehr Bedrückung, auszumachen, als sich zur Arbeit zu begeben. Die Vorwürfe Seitens seiner Eltern mögen indeß den jungen Mann tief gekränkt haben, denn er schlich sich alsbald unbeachtet auf den Boden und erhängte sich dort. Durch einen glücklichen Zufall hatte gerade der Maurer F. eine Reparatur auf dem Dach des Hauses vorzunehmen. Er entdeckte hierbei den jungen Mann und rettete ihn durch schnelles Zerschneiden des Strickes noch glücklich das Leben.

Aus der Provinz und Umgegend.

Delmenhorst. Unter umsichtiger Leitung lieferte am Montag unsere diesjährige Thierschau ein so befriedigendes Resultat, wie es unsere Verhältnisse kaum besser erwarten ließen. Betheiligt waren alle Gemeinden des Amtes Delmenhorst, auch die kürzlich hinzugekommene Gemeinde Alteneßch. Es waren zur Schau ausgestellt 40 Pferde und Füllen, an Hornvieh außer 5 Stieren 80 Stück; ferner 8 Schweine. Das Vieh war durchschnittlich sehr gut, insbesondere die Pferde. Prämiiert wurden 12 Pferde, 2 Stiere, 38 Kühe und Quenen, 3 Schweine. An Aktien zu 3 M. sind ausgegeben 870. Zum Ankauf von Geschenken sind aufgewandt 1600 M., an Prämien ausbezahlt 800 M. Die Theilnahme Seitens des Publikums war eine sehr rege und lieferte den Beweis, daß das Interesse für die Thierschau im Ganzen nicht abgenommen hat und ein Fortbestehen derselben sehr wünschenswerth ist.

Lohne. Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsern Ort und zündete das Haus des Wirths Kaiser; rasch verbreitete sich das Feuer über die Nachbarhäuser. Dank der Windstille und unserer sofort herbeigeschafften 4 Spritzen, sowie der angestrengten Thätigkeit der Mannschaften, beschränkte sich das Feuer auf vier Häuser und eine Scheune und löste glücklicherweise an der einen Seite bei der Spinnerei und an der andern bei der Seifenfabrik auf, welche Gebäude wegen ihrer großen Feuergefährlichkeit besonders geschützt wurden. Die 4 Abgebrannten haben vom Eingut noch etwas gerettet und waren versichert. Erst gegen 2 Uhr Nachts war das Feuer zum Theil gelöscht, so daß ohne Gefahr viele der Mannschaften entlassen werden durften.

Uthlede. (Hammelnwarden gegenüber.) Am Mittwoch Nachmittag entstand hier durch Selbstzündung von Kleeheu, das in zu feuchter Beschaffenheit eingefahren sein wird, Feuer und griff unter den nahe aneinander stehenden Häusern mit Strohdachung mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in einer Zeit von 2 Stunden 13 Häuser ein Raub der Flammen wurden und von der beweglichen Habe wenig gerettet werden konnte. Viele der abgebrannten Gebäude und ein großer Theil des zerstörten Mobiliars sollen nicht versichert gewesen sein.

Bremerhaven, 5. Sept. Bei dem Festessen, welches der Verwaltungsrath des Norddeutschen Lloyd dem Capitän Reynaber aus Anlaß seiner hundertsten Reise über den Ocean im Dienste der Gesellschaft vorgestern an Bord der „Mosel“ gab, machte der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Hr. Meier, im Anschluß an einen Toast auf den Capitän Reynaber den Beschluß des Verwaltungsraths bekannt, wonach jedem Capitän des Norddeutschen Lloyd, der die hundertste Reise über den Ocean vollendet hätte, ein Ehrengeschenk von 5000 M. zu Theil werden sollte.

Aus dem Bentheim'schen, 5. Sept. In letzter Zeit ist es den Zollbeamten mehrfach gelungen, die Schmuggler in ihrem Vorhaben zu füren. Sollen doch allein innerhalb eines Monats fast 900 Kilo an

Tabak dem Hauptzollamte in Nordhorn als eingeschmuggelte Waare übergeben worden sein. Ein holländischer Kaufmann, der sich sogar seines Geschäftes rühmte und am 29. August selber einen Wagen begleitete, der 370 Kilo Tabak einschmuggeln sollte, mußte auf dem Zollamte erscheinen, weil er abgefaßt war. Diese 370 Kilo kommen ihm auf 3625 M. zu stehen. Grenzaufseher Junker zu Brandlecht hielt in der Nacht vom 2.—3. September eine Schmugglergesellschaft von sechs Mann an, vertheidigte sich gegen die Angriffe derselben sechs Stunden lang mit Säbel und Revolver, und als ihm mit anbrechendem Morgen Hülfe wurde, mußten die Pascher fliehen mit Zurücklassung von 124 Kilo Tabak. Außer Tabak scheint besonders Kaffee ein beliebter Gegenstand der Schmuggler zu sein.

Neutwegersleben. Kürzlich hat hier ein Dienstmädchen ein neugeborenes Kind erwürgt, nachdem es ihm vorher die Zunge herausgerissen hatte.

B e r m i s c h t e s .

— (Ein verlassener Knabe.) Laut weinend stand am Sonnabend Vormittag ein kleiner kraushaariger Bube an der Ecke der Charlotten- und Jägerstraße in Berlin. Der dürftig, aber reinlich gekleidete kleine Bursche erzählte unter Schluchzen, daß seine Mutter gestorben sei, sein Vater ihn hierhergeführt und dann plötzlich verlassen habe. Es sammelte sich eine große Menge um den Knaben, und ein Herr nahm ihm einen Papierzettel ab, den das Kind krampfhaft mit den kleinen Händen umschlossen hielt. Der Vater des Knaben gab darin an, daß er seit sechs Monaten vermittwet und auch seit dieser Zeit arbeitslos sei. Es sei ihm jetzt Aussicht geboten, nach Auswärts Arbeit zu erhalten, aber das Kind sei ihm überall hinderlich im Wege. Er habe alles Mögliche gethan, es bei guten Leuten unterzubringen, doch Niemand wolle den Knaben unentgeltlich aufnehmen, und er habe nicht die geringsten Geldmittel mehr. Er bitte ein n Menschenfreund inländisch, das gutgeartete Kind zu sich zu nehmen und die Aufnahme auf der Polizei anzumelden, wo er den Aufenthalt seines Kindes später erfahren würde. Man stand eben noch rathlos, was mit dem bedauernswerthen kleinen Burschen anzufangen sei, wobei sich das versammelte Publikum in lauten Exclamationen über den ansehend herzlosen Vater erging, als der Herr, welcher dem Kinde vorher den Zettel abgenommen hatte, und dem die Thränen in den Augen standen, sich einem hinzugekommenen Schutzmann legitimirte, woraus hervorging, daß er ein wohlhabender Fabrikant aus der Markgrafenstraße war, und dann kurz entschlossen das Kind bei der Hand nahm, um es seiner kinderlosen Gattin zu Hause zuzuführen. Doch kaum waren Beide eine kurze Strecke gegangen, als der Knabe mit einem Freudenschrei in ein Hausthür hineinrannte, hinter welcher ein ärmlich gekleideter, noch junger Mann sich verborgen hatte, der nun den Knaben wiederholt küßte. Es war der Vater, der von hier aus beobachtet wollte, was aus seinem verlassenen Kinde werden würde. Der Fabrikant wird, trotzdem bei ihm selbst die Arbeit sehr schwach geht, den Vater beschäftigen, und dieser kann nun bei seinem Kinde bleiben.

— (Ein goldenes Dorf.) Wie die mexikanischen Blätter melden, wurde in dem Staate Neu-Mexiko und zwar 30 englische Meilen von der Hauptstadt Santa-Fé entfernt, ein Dorf entdeckt, das auf einem Boden steht, der ungemein reichhaltig an Gold ist. Der Name dieses Dorfes ist Placitas. Da nun zum Bau der Häuser daselbst das Gestein und die Erde des Bodens, auf dem das Dorf steht, verwendet wurden, so enthält folglich ein jedes Haus mindestens einige Pfund Gold. Der Gouverneur von Santa-Fé hat sich schon mit einigen Ingenieuren nach diesem Dorfe begeben, um hier das Nöthige zu veranlassen, damit dieses Terrain nach bergmännischer Art ausgebeutet werde. Bis jetzt wurde schon für 23,000 Francs edles Metall gewonnen. Das Pfund Gestein oder Erde aus diesem Terrain wird jetzt mit 3 Doll. bezahlt.

— Ein überspannter Texaner hat für den nächsten November eine neue Sündfluth verkündet. Derselbe läßt zur Rettung eine von ihm erfundene Arche Noah anfertigen, welche 50 Menschen mit Lebensbedarf auf 40 Tage aufnehmen kann. Der Fahrpreis soll 500 Dollars betragen. Das Wichtigste bei der Sache ist aber, daß die Subscribenten das eingezahlte Geld verlieren, falls die Sündfluth etwa — verhindert sein sollte, zu kommen.

— Beim Brautexamen fragte ein schwäbischer Pfarrer das die Trauung bestellende Brautpaar: „Ihr wollt also, meine lieben Brautleute, in den heiligen Ehestand treten. Habt Ihr Euch denn auch genügend auf diesen sehr wichtigen Schritt vorbereitet?“ „Frei, Herr Pfarrer,“ antwortete die Braut, „wir hab'n a Sau g'mocha und zwölf Heneln abgemurkst und Nudeln und Kucha san g'macht, daß a Tisch biegt; döß werd wohl g'nug sein.“

— Das Kielholen in der englischen Marine. Jene barbarische Strafe, bei welcher der Delinquent unter dem Kiele des Schiffes hindurch und wieder zurückgezogen wird, scheint in der englischen Kriegsmarine noch immer zur Anwendung zu kommen, wenigstens berichten die palermitanischen Blätter über eine solche am 18. August von Bord des englischen Panzerschiffes „Alexandra“ vorgenommene Exekution. Ein Matrose hatte nämlich in Folge eines Streites mit einem Kameraden diesen meuchlings mit einem Carabiner erschossen. Das Kriegsgericht verurtheilte den Mörder zur Strafe des Kielholens. Die „Alexandra“ verließ am Morgen des 18. August die Rheide von Palermo und stach in die See, wo die Exekution vollzogen wurde, bei welcher übrigens nach der zweiten Kielholung der Delinquent bereits — todt herausgezogen wurde.

— (Janz alleene.) Ein Mitglied des Mäßigkeitsvereins hatte eine Rede zu halten und ging vorher in das Zuchthaus des Ortes, um etwas zu vernehmen, was er dabei brauchen könnte. „Nicht wahr“, redete er den ersten Zuchthäusler an, den er traf, „der Branntwein hat die Schuld, daß ihr hier seit?“ — „Janz alleene“, war die ärgerliche Antwort; „Nichter und Jeschworene und die Referendars waren alle besoffen, wie sie mir verurtheilten.“

Buntes Allerlei. Am letzten Montag Morgen war halb Berlin in größter Wasser-noth. Ein schweres Gewitter sandte wolkenbruchartigen Regen herab und bald standen ca. 1000 Kellerlokale vollständig unter Wasser; die Bewohner mußten schleunigst flüchten, um sich vor dem Ertrinken zu retten. Canäle stürzten ein, das Straßenpflaster wurde unterwühlt, die Bückenhöhlen fortgeschwemmt und bedeutender Schaden durch das Wasser angerichtet. Einige Häuser waren in Gefahr einzuzürzen und hatte die Feuerwehr alle Hände voll zu thun. In Rigdorf bei Berlin war die Wirkung des Gewitters noch entsetzlicher. Dort traf ein K. l. t. t. aber schwerer Schlag das mit 300 Kindern gefüllte Schulhaus. Letztere stürzten in großer Angst nach den Ausgängen, wobei ein fürchterliches Gedränge entstand. Viele Kinder fielen in Ohnmacht, und allen Ermahnungen des Rectors ungeachtet, drang die nachfolgende Schaar über die Gefallenen hinweg. Zwei der Kinder wurden hierbei förmlich zertreten, zwei andere schwer und mehrere leicht verletzt. — In Köln ward am 5. Abends ein Mädchen, das mit ihrem Liebhaber auf dem Glacis spazieren ging, überfallen und, nachdem ihr Begleiter verwundet in die Flucht geschlagen wurde, beraubt; die Verbrecher thaten schließlich ihrem Opfer noch naheinander Gewalt an. Ein hinzugekommener Sergeant holte schnell militärische Hilfe; er schoß den Einen durch einen wohlgezielten Schuß sofort todt nieder, während die anderen vier ebenfalls dingest gemacht werden konnten. — In Hannover ist am 5. der bekannte Baurath Edwin Doppler gestorben. — Der Lohnstreit zwischen Tischlermeistern und ihren Gefellen in Berlin ist noch nicht beendet. Der Strike wird zum Theil noch fortgesetzt, da erst eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Meistern eine zehnpcentige Lohnerhöhung bewilligten. Neuerdings sind auch die Berliner Webergesellen in die Lohnbewegung eingetreten.

Wenn ein Journal den 29. Jahrgang antritt und eine mehr als Hunderttausend zählende Gemeinde von Lesern um sich sammelt, darf man mit Recht annehmen, daß dieser Zeitschrift eine ganz ungewöhnliche Kraft innewohnt, Leser zu fesseln, und eine hervorragende Reichhaltigkeit und Gebiegenheit, um sich so lange Zeit als ein Lieblingsunterhaltungsblatt zu behaupten. Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) bringt in ihrem soeben beginnenden neuen, 29. Jahrgang, wie das erste uns vorliegende Heft zeigt, wieder eine solche vortreffliche, ausgewählte Fülle des Unterhaltenden und Interessanten, daß wir eine noch größere Verbreitung der „Illustrirten Welt“ voraussehen. — Da finden wir zuerst zwei große Romane, „Die Donna Anna“ von Rosenthal-Bonin, eine Erzählung, welche den so beliebt gewordenen Roman „Bernsteinfischer“ des vorigen Jahrgangs an spannender Kraft des Inhalts und lebenswahrer Ausführung noch weit übertrifft — und das will nicht wenig sagen — dann einen farbenreichen, interessanten, fesselnden Kriminalroman „Fluchbeladen“, nach dem Französischen von Bacano bearbeitet; beide Romane sind illustriert. Neben diesen größeren Werken verlocken uns kleine Erzählungen, wie die köstliche Humoreske: „Der Verloofungsleuchter“, dem Hefte besondere Theilnahme zu schenken. Dann erregen unsere Aufmerksamkeit Artikel mehr belehrenden Inhalts — geistreiche interessante kleine Abhandlungen — fesselnde Abschnitte aus Natur und Leben — kleine Mittheilungen, dann sehen wir auch die beliebten „Humoristischen Blätter“, Anekdoten und Wisse, auch wieder den Abschnitt „Spiele und Unterhaltungen für die Jugend“, ebenso „Aus allen Gebieten“: Recepte, Hauswirthschaft, Landbau, Gärtnererei, Küche und Keller. Den Schluß des Textes machen Aufgaben, „Schach“, „Rätselsprung“, „Medizinische und andere Korrespondenz“. Dieser Reichhaltigkeit an Lesestoff schließen sich ebenbürtig schöne Illustrationen in großer Zahl an — und all' dieß zum überaus billigen Preise von nur 30 Pfg. für ein solch' reichhaltiges Heft! Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ wiederum allen unsren Lesern als vortreffliche Unterhaltungslektüre.

Dampferfahrten

von Wilhelmshaven nach Rorderney durch D. Paul Friedrich August.

Freitag, 10. Sept. Früh 9 Uhr — Minuten.
Montag, 13. „ „ 11 „ 30 „

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für hiesige Bauten sollen folgende Eisenbahnmateriale im Wege der öffentlichen Submission zum Verding gestellt werden:

1. 6000 Lfd. m. Stahlschienen,
2. 1600 Stück Lasken,
3. 4100 " Laskenbolzen,
4. 18000 " Schienennägel,
5. 3700 " eiserne Eisenbahnschwellen.

Auf die Materialien ad 1 bis incl. 4 können Offerten auf das ganze Object oder auf einzelne Kategorien abgegeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf

**Dienstag,
den 21. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der unterzeichneten Commission ein Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Eisenbahn-Material“ frankirt und versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen nebst Skizzen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin SW Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, können auch von unserer Registratur gegen Erstattung der Kosten mit 0,50 M. pro Bogen und 1,00 M. pro Skizze verabschafft werden.

Wilhelmshaven, den 27. August 1880.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission

Bekanntmachung.

Der auf den 11. Septbr. angeetzte Zwangsverkauf in Sachen Doel & Böge contra J. Friedlingsdorfs Ehefrau ist hiermit aufgehoben.

Wilhelmshaven, den 8. Sept. 1880.

Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Am
**Sonnabend, den 11. Sept.,
Nachmittags 2 Uhr,**

findet die Verpachtung der Weiden auf dem Schiefplage des Wilhelmshavener Schützenvereins in B. lort statt. Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Ackerbauschule Bremervörde.

Der Winterkursus beginnt am 5. October. Das Schulgeld beträgt jährlich M. 90. — Für Logis und Beköstigung bezahlen die Schüler M. 360. Anmeldungen nimmt entgegen der Director Dr. Köpke.

Superior große Emden Wollharinge

in ganzen Tonnen empfehl.
J. S. Jacobs, Fever,
Vertreter der Emden Häutungserei
in Emden.

H. Cohn,

Bismarckstr. 22, am Park,
hält sich zur Reparatur an Sonn- und Regenschirmen bestens empfohlen.

Wir empfehlen unsern wirklich
schönen

Maschinenort

und bitten Bestellungen an unsern Vertreter, Herrn **J. S. Jacobs, Fever,** zu richten.

Zwischenahn, im Sept. 1880.

Direction

Torwerk „Zwischenahn“.

Militair-Kaiserlack u. Wasser-
feind 75 M. per 50 Kilo.

Etiquetten-, Papier- und Bil-
derlack 60 M. per 50 Kilo.

Metall-Firniss in allen Farben
100 M. per 50 Kilo.

Bildhauer-Firniss, Streichpoli-
tur 100 M. per 50 Kilo.

Sprit-, Asphalt- und Eisenlack
50 M. per 50 Kilo.

F. E. Heyder-Bruckner,
Charlottenburg,

Chem. Lackfabrik für Kunst u. Industrie.

Conditorei E. Oetcken.

Täglich **Gefrorenes, frische**
Obstkuchen etc.

Zu vermieten

auf sofort ein möblirtes Zimmer.

Marktstraße No. 38.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen auf sofort.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine Unterwohnung bei **Cassens** in
S e d a n.

Zu vermieten

ist eine Wohnung mit Schlafstube auf
sofort. **L. Gnien, Kopperhörn.**

Bekanntmachung.

In Concursachen **C. Fr. Cordes** hier mache ich hierdurch bekannt, daß die Masse **N. 972,37** beträgt, davon kommen

1. auf die Gläubiger der 2. Classe M.	8,40,
2. " " " " 4.	19,50,
3. " " " " 5.	600,00,
4 an " " " 6.	344,47, oder ca. 2,7 %
in Summe M. 972,37.	

Der Vertheilungsplan liegt auf dem Königl. Amtsgericht hier zur Einsicht
offen.

Wilhelmshaven, den 8. September 1880.

Der Concurs-Verwalter.

Carl Doerry.

Bekanntmachung.

Herr **J. Wackerfuß**, Oberfeuerwerker a. D. ist unter heutigem Tage zum Agenten der **Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia** in Leipzig für **Wilhelmshaven** und Umgegend ernannt worden.

Leipzig, den 15. August 1880.

Der Vorstand der Teutonia.

Dr. Marbach, Dr. Elster.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittlung von

Renten-, Capital- u. Lebensversicherungen

nach allen von der Teutonia veröffentlichten Tarifen, sowie zur Auskunftsertheilung über die Bedingungen, unter denen die Teutonia **Cautionsdarlehen** gewährt, mit dem Bemerkten, daß Statuten, erläuternde Prospekte, Geschäftspläne und Tarife stets bei ihm gratis in Empfang genommen werden können, und daß selbiger zu jeder weiteren Auskunft über die von ihm vertretene Bank, sowie zu unentgeltlicher Vermittlung aller Arten von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit ist.

Wilhelmshaven, den 9. Septbr. 1880.

J. Wackerfuß,

Agent der Teutonia.

Mit dem Schiff „Wilhelmine“, Capitän Wils, tragen

beste Lochgelly-Kohlen

ein. Die Last (40 Str.) gebe frei vor das Haus zu 38 M. ab. Um gütige Abnahme bittet

H. Menken,

Kopperhörn.

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt am Sonntag Nachts im Saale des Herrn Kuper in Kopperhörn. Der erkannte Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben, widrigenfalls Klage gestellt wird.

Ein Mädchen v. gesetzten Jahren, a. g. Familie, welches 9 Jahre bei 2 Herrschaften in Bremen conditionirte, sucht zu Mitte October eine Stelle z. Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin in einem kl. Hausstand. Näheres in der Exped. d. Bl.

Barel. Einen schönen großen Newfoundland-Hund hat sehr billig zu verkaufen. **J. C. J. Schmeyers.**

Gesucht

auf sofort ein Dienstmädchen.

F. Salziger.

Gesucht

auf sofort ein Malergehülfe.

Rüsterfel. **F. Hinrichs.**

Zu vermieten

zum 1. October oder 1. November eine größere Familienwohnung an der Moonstraße, bestehend aus 4 Zimmern, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. Näheres **Moonsstraße 77.**

zum 1. resp. 15. October ist ein möblirtes Zimmer mit Cabinet in der Königsstraße zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zeugnißbücher

für Schulkinder, per Stück 15 Pfg.
empfiehlt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Zu vermieten

eine schöne Unterwohnung bei

Lebben in Elsf.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Freitag, den 10. September, Abends 8 Uhr, haben sich sämtliche Mitglieder des Corps zur Entgegennahme von Uniformstücken und ersten Uebung im Hotel „Burg Hohenzollern“ einzufinden. Militärische Pünktlichkeit wird erwartet.

Das Commando.

Täglich frische

Kieler Bücklinge

empfiehlt in schöner Waare

A. Detcken, Moonstraße 77.

Fleischbeschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
beschau-Zettel

find zu haben bei

Th. Süß.

Gesucht

werden für ein großes, gediegenes, literarisches Unternehmen

Reisende.

Berdiens sehr lohnend. Fachkenntnis nicht erforderlich. Auch **Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen** etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut Gotha.

Fremden-Meldungs-

Formulare

für Gast- und Herbergswirthe sowie Chambre-garni-Vermiether sind zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Visitenkarten

werden nach den modernsten Mustern sauber, schnell und billigt angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblatts.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.